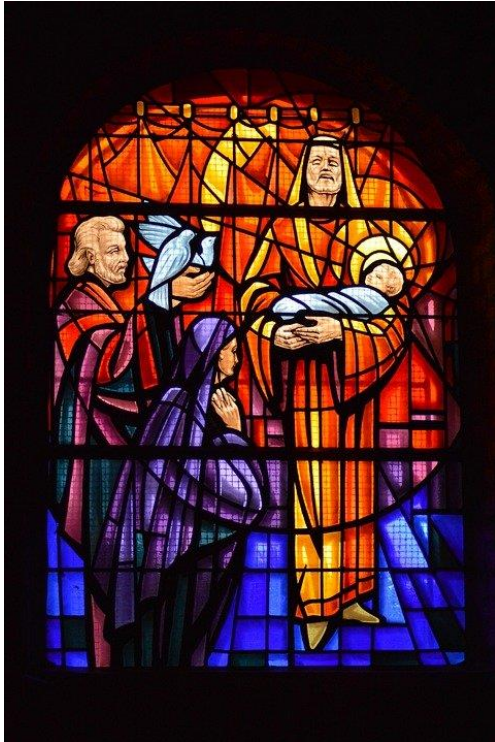


Predigt am 1. Sonntag nach dem Christfest

Lukas 2, 22-40



²⁵Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. ²⁶Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. ²⁷Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, ²⁸da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: ²⁹Herr, nun lässt du einen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; ³⁰denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, ³¹das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ³²ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. ³³Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. ³⁴Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen, und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird

– ³⁵und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.

In meinem kurzen Leben habe ich fast keine Menschen kennengelernt, die Jesus hassen. Im Gegenteil lieben fast alle Menschen Jesus. In den Häusern der Hindus findet Jesus oft seinen Platz neben Krishna oder andere Gottheiten. Im Islam wird Jesus ebenfalls sehr hoch angerechnet und wird mit dem Lobwort „Haserat“ benannt. Auch Menschen, die gar nicht an Gott glauben, meinen Jesus war wohl ein sehr guter Mensch und es lohne sich seinem Vorbild nachzufolgen. Auch wenn so viele Menschen Jesus verehren, können nur wenig Menschen erkennen, dass Jesus der Heiland der Welt ist, der für unsere Sünde gestorben ist. Um diesen Jesus, der Gott unter uns ist, zu erkennen, brauchen wir den Heiligen Geist. Das sehen wir auch aus der Geburtsgeschichte Jesus. Alle, die sich um das Kind Jesu versammeln werden ausdrücklich vom Heiligen Geist dorthin geführt. Und so ist es auch den alten Priester Simeon ergangen. Sein ganzes Leben lang hat er auf den großen Retter Israels gewartet, ohne wirklich zu wissen, wer der sein sollte. Als Maria und Joseph das Kind Jesus in den Tempel brachten, hat der Heilige Geist den alten Priester wieder einmal sehr deutlich gezeigt, dass dieses Kind der künftige Messias sein soll. Der, der da kommen soll! Als der Heilige Geist dem Simeon das gezeigt hatte, fing er sofort an zu singen: Er sang einen alten Lobpsalm, den wir bis heute nach dem Abendmahl singen. *Herr nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben meinen Heiland gesehen.*

Liebe Freunde, wir sind heute hier zusammengekommen, Jesus zu sehen. Einige von euch sind nicht direkt in der Kirche, sondern ihr feiert den digitalen Gottesdienst aus der Ferne. Vielleicht sitzt ihr in euren Wohnzimmern, oder anderswo. Und dennoch sind wir alle zusammen. Wir sind hier zusammengekommen, weil wir Jesus sehen wollen. Wir wollen Jesus nicht nur respektieren, wie man vielleicht einen Heiligen oder einen Propheten respektieren würde. Nein, wir wollen den Jesus kennen, der Gott unter uns ist. Und der den Himmel für uns eröffnen will und uns zu Gott bringen wird. Durch Jesus sind unsere ganzen Sünden weggetragen und wir können Frieden mit Gott haben. Wenn Jesus wirklich Gott unter uns ist, dann ist auch klar, dass wir diesen Gott nicht mit menschlichen Mitteln erkennen könnten. Denn dann wäre er ja nicht Gott, sondern nur ein guter Mensch. Genau wie es den Simeon passiert ist, so muss es auch uns passieren. Der Heilige Geist muss uns zu Jesus führen. Aus eigener Vernunft noch Kraft kann niemand Jesus sehen.

Heute will ich euch einladen das Kind Jesu zu sehen. Nicht mit Menschaugen, sondern aus der Kraft des Heiligen Geistes, wie Simeon es gemacht hat. Ehrlich gesagt, bin ich erstaunt. Denn Simeon wartet ein ganzes Leben lang auf den Retter, den Gott schicken sollte. Und als der Retter endlich kam, war er ein Kind. Die Freude, die dann aus dem Simeon sprudelt, steht in keine Relation zu dem Kind, das mit 7 Tagen ein hilfloses Bündel gewesen sein musste. Und doch flippt der alte Simeon völlig aus und nennt dieses kleine Bündel, in alten Lappen gewickelt, den Retter der Welt! Liebe Freunde. Genau so ist Jesus! Genau so ist Gott! Er kommt nicht, wie wir es erwarten. Er gibt uns keine Beweise. Und er kommt schon gar nicht mit großen Fanfaren aus dem Himmel herab. Nein, er kommt ganz unscheinbar! So, dass es für unseren menschlichen Verstand unfassbar ist. Vielleicht sind wir enttäuscht in diesen Jesus. Vielleicht wollen wir einen Jesus, der die Welt sofort verändert, oder andere große Dinge tut. Aber Gott tut das nicht! Stattdessen tut er nur eines. Er gibt sich selbst. Für Simeon war dieses Kind in seinen Armen völlig ausreichend. Was kann denn mehr sein als Gott unter uns? Für Viele wird das nicht genug sein. Deshalb sieht Simeon mit seinen prophetischen Augen, dass dieses Kind für Viele ein Stein des Anstoßes sein wird. Und für andere aber wird er Licht und Heil sein, das in die ganze Welt leuchtet. Jesus ist dieses Licht. Er scheint in die ganze Welt hinein. Und in diesen Jesus entscheidet sich, was aus uns Menschen wird. Simeon darf all das sehen. Er hält das Kind in seinen Armen und ihm geht ein Licht auf. In diesen Jesus kann nichts und niemand mich von der Liebe Gottes trennen. Von nun an, wird er nichts und niemand mir brauchen. Wer Jesus hat, hat alles! ²⁹*Herr, nun lässt du einen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; Amen.*